

Maschinen fair bewerten

Eine Maschinenschätzung ist bei Hofübergaben, der Gründung von Betriebsgemeinschaften oder einer Pachtübergabe sinnvoll. Dafür braucht es Sachverstand und Erfahrung, wissen Stephan Berger vom Strickhof und Treuhänder Adrian Schwab.

text DOMINIQUE EVA RAST

Stephan Berger arbeitet am Strickhof für die Fachstelle Agrartechnik und Digitalisierung. Dazu gehört auch, dass er Maschinen schätzt. Besonders wichtig ist eine Schätzung, wenn die Hofübergabe ansteht, Pächterinventar verkauft wird oder wenn sich ein Betrieb in eine Gemeinschaft einbringt.

Adrian Schwab von der Treuhand + Beratung Schwand AG in Münsingen BE ergänzt, dass seiner Erfahrung nach das Erbrecht ein Auslöser sei – damit spricht er die Gleichbehandlung der Geschwister an, wenn es um die Hofübergabe geht. Während der laufenden Geschäftstätigkeit eines Betriebs brauche es nach Schwabs Erfahrung selten eine Schätzung.

Maschinenschätzungen brauchen Sachverstand und Erfahrung

Schwab findet es sinnvoll, dass jemand von einer Landmaschinenwerkstatt, der den Markt und die Preise kennt, eine Schätzung macht. «Alternativ kann es ein Sachverständiger sein, der mit den Grundlagen vertraut ist und die nötige Erfahrung hat», so Schwab.

Diese hat Stephan Berger, er macht seit rund 15 Jahren Schätzungen. Mittlerweile sind es zwischen 50 und 80 pro Jahr. Er sagt: «Neben der Erfahrung braucht es eine neutrale Hal-



«Den Preis so festlegen,
dass ich die Maschine
auch kaufen würde.»

Stephan Berger,
Strickhof

Kurz & bündig

- Maschinenschätzungen sind bei Hofübergaben, Pachtwechseln oder Gemeinschaftsgründungen wichtig, um Transparenz zu schaffen und Konflikte zu vermeiden.
- Schätzer wie Stephan Berger berücksichtigen Alter, Zustand, Nutzung und Marktpreise.
- Korrekte Bewertungen fördern faire Lösungen.

tung, als Schätzer muss ich von den Landwirten akzeptiert werden – besonders bei Schätzungen in Streitfällen. Dafür braucht es eine gewisse Bekanntheit.» Es dürften auf keinen Fall Gefälligkeitsdienste gemacht werden und die eigene emotionale Beziehung zu einer Marke oder einer Maschine dürfe nicht in die Bewertung einfließen.

Was nicht angebunden ist, gehört in eine Schätzung

Stephan Berger kommt zum Einsatz bei innerfamilären Hofübergaben, bei der Gründung und der Auflösung von Gemeinschaften, bei Scheidungen, Pachtübergaben, Erbstreitigkeiten im Zusammenhang mit vorhandenen Maschinen und wenn Inventar in eine AG oder GmbH überführt wird. Auf einem Betriebsrundgang schaut er sich alle Maschinen an. «Alles, was nicht angebunden ist, gehört in die Schätzung.» Deshalb sei die Liste am Ende meistens um einiges länger als angenommen.

Mit einem Zeitwertrechner (siehe Kasten) bekommt er einen ersten Anhaltspunkt über den Wert einer vergleichbaren Maschine. Auch die Angaben von Gebrauchtmassen-Plattformen wie Agropool kommen zum Einsatz. Zu hoch gewichtet Berger diese nicht: «Den effektiven Preis



Roman Lauper (links) ist frisch in die Gemeinschaft eingestiegen und Urs Häni (rechts) gehört zu den Gründern. Beide sind zuversichtlich, dass die Maschinengemeinschaft weitergeführt werden kann.

ren noch nie Knatsch gegeben. «Es kann immer mal passieren, dass man an einer Maschine aus Versehen etwas kaputt macht. Dann soll man die Reparatur organisieren und bezahlen», sagt Häni. Wenn nicht, müssen am Ende alle Mitglieder der Maschine die Reparatur übernehmen. Auch für solche finanziellen Sachen braucht es Toleranz. «Wenn man Rappen spalten will, geht's nicht», betont Lauper.

Die Beziehungen können auch über die Gemeinschaft hinausgehen. Es sei ein Geben und Nehmen, nur so komme man weiter. «Wenn ich am Schwaden bin und mein Nachbar gleich daneben noch eine Hektare Futter am Boden hat, dann kann ich auch gleich alles schwaden und der andere hilft mir ein anderes Mal», sagt Lauper.

Eingeschränkte Maschinenverfügbarkeit in Kauf nehmen

Nebst den bisher genannten Vorteilen kann es auch Nachteile geben. Einer davon ist die Maschinenverfügbarkeit. «In diesem Punkt muss jeder überlegen, wie stark er das gewichtet», betont Häni. Wie oben beschrieben, gibt es organisatorische Möglichkeiten, aber man muss sich bewusst sein, dass die Maschine nicht jederzeit ver-

fügbar ist. Vor allem die Sämaschine mit Kreiselegge war im Herbst 2024 für die Getreidesaat fast Tag und Nacht ausgebucht. Deshalb will die Gemeinschaft eventuell eine zweite Sämaschine anschaffen, um zeitliche Engpässe besser überbrücken zu können. 2024 habe die Sämaschine 180 Hektaren geleistet, womit die Flächenkosten bei 38 Franken pro Hektare liegen.

Als weiteren Nachteil nennen die beiden die Verrechnung von Reparaturkosten. In einem Jahr mit hohen Reparaturkosten zahlt derjenige, der die Maschine in diesem Jahr viel genutzt hat, entsprechend mehr für die Reparatur, auch wenn diese Kosten nicht nur von diesem Jahr entstanden sind. Auch dort braucht es die Toleranz, «ds Füfi la grad zsi».

Weiter würden die Betriebe immer grösser werden. Somit nutzt nicht mehr nur der Betriebsleiter die Maschine, sondern auch Lernende und Angestellte. Dort sei es wichtig, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren, dass Sorge getragen werden muss und Defekte gemeldet werden.

Seit der Gründung ist die Maschinengemeinschaft kontinuierlich gewachsen. Die Mitglieder stellen sich

die Frage, ob sie überhaupt noch mehr Landwirte in die Gemeinschaft nehmen sollen. «Je mehr Beteiligte, desto mehr Meinungen hat man», schmunzelt Häni.

Was passiert, wenn jemand austreten möchte?

Da stellt sich die Frage, ob sich die Beteiligten in einer offiziellen Form absichern wollen. Rechtlich gesehen handle es sich bis jetzt um eine einfache Gesellschaft.

Urs Häni als Gründer denkt bereits etwas weiter voraus, zum Beispiel an seine Pensionierung. Bisher ist noch nicht klar, ob und unter welchen Bedingungen aus der Gemeinschaft ausgestiegen werden soll oder kann. Diese Fragen seien noch nicht geklärt. Häni ist es ein grosses Anliegen, dass aus solchen Situationen keine Konflikte entstehen. Deshalb überlegt er, eine Art Leitbild mit einigen Grundsätzen aufzusetzen, die alle bestehenden Mitglieder und allfällige neue Mitglieder anerkennen müssen.

Ob grösser oder nicht, auf jeden Fall wird diese Maschinengemeinschaft weiter bestehen und kann als Vorbild für Neugründungen in anderen Regionen dienen.



Erklärung zur Kostenberechnung

Die Beispielrechnung zeigt eine Abrechnung, wie die Maschinengemeinschaft Ende Jahr die Kosten sämtlicher Maschinen berechnet und unter allen an der Maschine beteiligten Landwirten verrechnet. Die Zahlen wurden der Einfachheit halber geändert und dienen als Beispiel.

Abrechnung Grubber (3 m) 2024

Grunddaten	
Anzahl Beteiligte	10 Landwirte
Anschaffungspreis	25 000.–
Amortisation	10 Jahre
Jahr nach Anschaffung	3. Jahr
Aktuelles Kapital	17 500.–
Zinssatz	1%
Fixe Kosten	
Amortisation	2500.–
Zins 1% vom Kapital	175.–
Total Fixkosten	2 675.–
Variable Kosten	
Remisierung	200.–
Einwintern	100.–
Versicherung	200.–
Buchhaltung	100.–
Reparaturen (neue Zinken)	1500.–
Total variable Kosten	2 100.–
Total Kosten	4775.–
Gesamte Fläche 2024	250 ha
Total Kosten pro Hektare	19.10
Richtwert pro Hektare (Kostenkatalog 2024)	46.–

Am Grubber sind zehn Landwirte beteiligt, sie haben diesen vor drei Jahren zusammen gekauft und jeder hat 2500 Franken bezahlt. Das investierte Kapital wird verzinst und via Amortisation (hier Abschreibung auf 10 Jahre) wieder gutgeschrieben (siehe 2. Tabelle nebenan). Bei den variablen Kosten werden nebst anfallenden Reparaturen auch die Remisierung, das Einwintern und das Führen der Buchhaltung entschädigt.

Der Beispielgrubber hat in der Gemeinschaft im Jahr 2024 insgesamt 250 Hektaren geleistet. Werden die gesamten Kosten mit der Fläche verrechnet, ergibt sich daraus einen Flächenpreis von 19.10 Fr. pro Hektare. Verglichen mit dem Richtwert von 46 Franken pro Hektare liegen die Maschinenkosten somit massiv darunter, dank der hohen Auslastung. Der Flächenpreis ändert jährlich, je nach Gesamtfläche und variablen Kosten.

Verrechnung Grubberkosten unter beteiligten Landwirten

	Landwirt 1	Landwirt 2	Landwirt 3
Amortisation	250.–	250.–	250.–
Zins 1%	17.50	17.50	17.50
Remisierung	200.–		
Einwintern	100.–		
Buchhaltung		100.–	
Reparatur		1500.–	
Versicherung		200.–	
Vermietung		–	
Total Gutschriften	567.50	2067.50	267.50
Eigene Fläche	15 ha	45 ha	60 ha
Kosten eigene Fläche	286.50	859.50	1146.–
Saldo	281.–	1208.–	-878.50

Ende Jahr werden die Grubberkosten schliesslich unter allen Beteiligten gegengerechnet. In der Tabelle werden beispielhaft die Abrechnungen bei 3 von 10 Landwirten gezeigt. Alle Landwirte bekommen gleichermassen einen Zehntel (wegen 10 Jahre Amortisationsdauer) ihres investierten Kapitals mit Zins gutgeschrieben. Landwirt 1 hat die Maschine bei sich untergestellt und bewerkstelligt den Unterhalt, weshalb ihm die Kosten für Remisierung und Einwinterung zusätzlich gutgeschrieben werden. Landwirt 2 führt die Buchhaltung und hat die Reparaturkosten sowie die Versicherung bezahlt. Landwirt 3 hat die Maschine «nur» gebraucht, weshalb er nebst Amortisation und Zins keine weiteren Gutschriften erhält.

Schliesslich wird die bearbeitete Fläche mit dem Flächenpreis (19.10 Franken) multipliziert und der Gutschrift abgezogen.

Der Saldo über alle zehn Landwirte hinweg ergibt am Schluss null Franken. Diejenigen Landwirte, die im Minus sind und bezahlen müssen, überweisen ihren Betrag dem Kassier und dieser zahlt das Geld an die Landwirte mit positivem Saldo aus.



Die Flächenerfassung erfolgt noch analog mit einem Notizbuch.



Der Hackstriegel wird aktuell nicht so oft gebraucht, kann aber dank der Gemeinschaft trotzdem finanziell getragen werden.

nen nicht so weh, wenn sich zum Beispiel neun daran beteiligen», ergänzt Häni. Dank der Gemeinschaft können so auch teure, qualitativ hochwertige Maschinenausführungen mit neuster Technik angeschafft werden. «Beim Grubber erhielt ich Ende Jahr sogar noch Geld zurück, weil ich ihn für weniger Fläche brauchte als die anderen», betont Lauper.

Maschinen, die weniger stark ausgelastet sind, wie zum Beispiel der Hackstriegel, können länger als zehn Jahre abgeschrieben werden, um die jährlichen Fixkosten tiefer zu halten. Der Hackstriegel wurde gekauft, weil die Gemeinschaft dem Trend zum herbizidlosen Anbau nachgehen wollte. Von zehn Beteiligten würden aber lediglich zwei die Maschine regelmäßig nutzen. «Das ist eine Maschine, die nicht oder noch nicht rentiert, aber dank der Gemeinschaft finanziell trotzdem getragen werden kann», erklärt Häni.

Bei älteren Maschinen, die bereits abgeschrieben sind, stellte sich die Frage, wie die Maschinenkosten danach abgerechnet werden sollen – die Maschine ist nach der Abschreibungsdauer ja nicht wertlos. Die mittlerweile 19-jährige Kreiselegge wurde nach acht Jahren auf Null abgeschrieben. Nach der Abschreibungsdauer wurde der Flächenansatz aus dem Durchschnitt der letzten Jahre berechnet, zuzüglich der Reparaturkosten.

Maschinen aus der Gemeinschaft können auch von Externen gemietet werden. In diesem Fall wird ein Tarif leicht unter dem Richtwert des Maschinenkostenkatalogs verrechnet und der Ertrag aus der Vermietung in der Maschinenkostenabrechnung zusätzlich gutgeschrieben.

Die Abrechnung für alle Maschinen macht Urs Häni mithilfe einer selbst erstellten Exceltabelle (analog Tabelle Kostenbeispiel).

Toleranz ist das A und O für eine funktionierende Gemeinschaft

«Damit die Maschinengemeinschaft langfristig funktioniert, braucht es von allen Beteiligten Toleranz in allen Belangen, sei es finanziell oder auch zwischenmenschlich», betont Häni. Denn wenn sich viele an einer Ma-

schine beteiligen, dann wollen sie auch viele nutzen und das meistens im selben Zeitraum. Deshalb gehören der Maschinengemeinschaft vorwiegend Maschinen zur Bodenbearbeitung wie Grubber, Sämaschine, Kreiselegge und Dammformer – Futterbautechnik ist nicht dabei.

Lauper und Häni betonen, dass gerade das Jahr 2024 organisatorisch eine Herausforderung war, aufgrund der kurzen Schönwetter-Zeitfenster. Es braucht also eine gute Organisation. Zur Reservierung wird jede Maschine im Google-Kalender eingetragen. Dieser ist gratis, man braucht nur ein Google-Konto. Somit sieht jeder Beteiligte, wer welche Maschine an welchem Tag reserviert hat. «Das ist praktisch. Wenn man die Maschine am selben Tag auch nutzen will, kann man denjenigen kontaktieren, der bereits eingeschrieben ist, und fragen, ob er die Maschine wirklich den ganzen Tag braucht», ergänzt Lauper.

Somit konnten sich die Landwirte auch im 2024 gut organisieren. Und wenn man sich doch einmal zu spät eingetragen hat und die Maschine voll ausgebucht ist, bestünde immer noch die Möglichkeit, eine andere Maschine zu mieten. «Man muss etwas weiter vorausplanen und trotzdem das Wetter berücksichtigen und schliesslich flexibel bleiben», meint Lauper.

Die Zusammenarbeit geht über die Gemeinschaft hinaus

Rücksicht und Toleranz sind zwei Begriffe, die während des Gesprächs immer wieder erwähnt werden und die essenziell seien für eine gut funktionierende Maschinengemeinschaft. Insgesamt herrsche ein sehr guter Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft sowie zwischen Jung und Alt.

Nebst dem jährlichen Treffen zum Abrechnen wird auch sporadisch eine kleine Reise organisiert. «Letztes Jahr fuhren wir mit einem Car zwei Tage in die Westschweiz und haben Betriebe angeschaut», erzählt Häni. «Solche Tätigkeiten sind sehr wertvoll für den Zusammenhalt», betont Lauper. Das würde auch der Gemeinschaft helfen, damit alle miteinander besser Zeit zum Diskutieren haben. Vielleicht deshalb habe es in den zwanzig Jah-



Zusammen spannen und Geld sparen: Vier Landwirte aus Seedorf BE haben vor 20 Jahren eine Maschinengemeinschaft gegründet, um gemeinsam in hochwertige Technik zu investieren und die Kosten zu senken. Heute zählt die Gemeinschaft 14 Mitglieder und ermöglicht eine hohe Auslastung der Maschinen.

text & bild GERALDINE ZUTTER

Hochwertige Maschinen gemeinsam kaufen, um die Kosten zusammenzutragen: das war die Devise von vier Landwirten aus dem bernischen Seedorf. Sie gründeten zusammen vor 20 Jahren eine eigene kleine Maschinengemeinschaft, obwohl es in der Region bereits zwei Maschinenringe gab.

«Zusammen können wir qualitativ und technisch bessere Maschinen anschaffen und deren Auslastung erhöhen. Somit können wir die Kosten unter den Richtwert des Maschinenkostenkatalogs bringen», erzählt Urs Häni, einer der Gründer und Administrator der Maschinengemeinschaft.

Was mit einem Dammformer und einer Kreiselegge begann, weitete sich bis heute auf 14 Maschinen und 14 beteiligte Landwirte in der Maschinengemeinschaft aus. Die Zahlen sind aber zufällig, denn es sind nicht alle Landwirte an allen Maschinen beteiligt. Das war von Anfang an die Philo-

sophie. Jeder soll sich nur an Maschinen beteiligen, die er möchte und die seinem Betrieb etwas nützen. Die individuelle Abrechnerei gibt für Urs Häni bei der Buchhaltung zwar etwas mehr Aufwand, ist aber letztendlich für alle Beteiligten am sinnvollsten.

Vor Kurzem kam auch Roman Lauper neu zur Maschinengemeinschaft hinzu. Lauper hat 2023 den elterlichen Betrieb übernommen. Er kaufte sich in die Gemeinschaft ein, und zwar bei den Maschinen, die er nutzen will. «Jetzt habe ich die neuste Technik und kann viele verschiedene Maschinen brauchen, ohne dass ich als Junglandwirt gleich alles selber kaufen musste», erklärt Lauper.

Die Maschinenkosten sinken weit unter den Richtwert

«Dass mittlerweile auch junge Landwirte in die Gemeinschaft einsteigen wollen, spricht für uns und zeigt, dass die Gemeinschaft weiterlaufen kann», sagt Urs Häni stolz. Die finanziellen Vorteile in der Maschinengemeinschaft überwiegen, das zeigt auch das Beispiel einer Kostenberechnung in den Tabellen 1 und 2. Dank der hohen Auslastung können die Flächenkosten im Vergleich zum Richtwert des Maschinenkostenkatalogs mehr als halbiert werden.

«Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Maschinenring ist bei der Maschinengemeinschaft meistens jeder Einzelne gleich beteiligt, wodurch derjenige auch gewillt ist, dass die Maschine gebraucht wird», betont Häni. Somit sei eine hohe Auslastung eher garantiert, als wenn ein Landwirt die Maschine kauft und sie den anderen vermietet.

«Wenn wir zusammen 50000 Franken investieren, um eine Sämaschine zu kaufen, dann tut das dem Einzel-

Kurz & bündig

- Dank der Maschinengemeinschaft können die beteiligten Landwirte technisch hochwertige Maschinen zu einem günstigen Preis, der meist unter dem Richtwert liegt, nutzen.
- Die Maschineneinschaffung erfolgt individuell, nicht jeder Landwirt aus der Gemeinschaft ist an jeder Maschine beteiligt.
- Damit die Gemeinschaft funktioniert, braucht es Toleranz von allen Beteiligten – sowohl zwischenmenschlich, organisatorisch wie auch finanziell.